

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 23

Artikel: Cork: Reagan und die Kerry-Witze
Autor: Herdi, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Cork: Reagan und die Kerry-Witze

Der britische Ahnenforscher Hugh Pekkett glaubt beweisen zu können, dass die Reagans genau so wie die Kennedys aus Irland stammen. Nach seiner Überzeugung ist Präsident Ronald Reagan, wie Forschungen bis zurück zum irischen König Brian Boru (gestorben anno 1014) ergaben, sogar ein Blaublütiger und mit zahlreichen Königshäusern, auch mit Königin Elisabeth II., verwandt. Die «Riagains», wie sie einst hiessen, waren nach Pekkett's Angaben zunächst selbst «kleine Könige» in der Gegend von Cork im Südwesten Irlands.

Cork? Das ist ein Stichwort: zweitgrösste Stadt der Republik Irland, wirtschaftlicher Schwerpunkt im Süden. Hafen und Flughafen, Universität, 1750 gegossenes Glockenspiel am Wahrzeichen von Cork, nämlich am goldkuppelgekrönten Turm der Shandon Church.

Und aus Cork stammt noch etwas, wovon man bei uns praktisch nichts weiss. In Cork nämlich sind die meisten «Kerryman jokes» entstanden, die Witze über die Bewohner der nahen Grafschaft Kerry. Mercier in Cork und Dublin hat sie ungefähr Mitte der siebziger Jahre veröffentlicht. Des MacHale hat sie gesammelt. Wer Nr. 1 der Sammlung liest, weiss danach alles: «Haben Sie vom Kerryman gehört, der zu Weihnachten ein Paar Ski geschenkt bekam? Er ist noch immer auf der Suche nach einem abschüssigen See...»

Was wir also den Ostfriesen, den Freiburgern, den Österreichern, was die Österreicher den Burgenländern, die Dänen den Aarhusern, die Amerikaner den Polen, die Kanadier den Neufundländern anhängen, gibt es längst schon in Irland; die Kerry-Leute sind dort das Opfer. Und wer wissen will, wie sich der Kerryman die Schuhe bindet, sehe sich die Zeichnung aus dem Hause Mercier in Cork an: Er stellt den rechten Fuss aufs Taburet und bindet den linken Schuh.

So? Die Ostfriesenwitze seien viel älter? Vielleicht. Andererseits findet sich schon im Jahre 1759 im Buch «Mrs. Pilkington's Jest» die Geschichte vom Iren auf dem Schiff, der vom Vorgesetzten gebeten wird, unten im Dienstraum eine Kanne Bier zu holen. Der Mann (aus Munster) winkt ab: «Ich wäre ja blöd, denn während ich unten Bier holen würde, würdet ihr ohne mich wegfahren!» Das war, wie gesagt, schon 1759.

Und nun lasst uns ein bisschen kreuz und quer schnuggen, was die Leute aus Kerry nach Corker Angaben so leisten! Da ist der Mann, der sei-

nen Hühnern Whisky zu trinken gibt, damit sie «Scotch eggs» legen. Da ist der Kerry-Archäologe, der sich rühmt, eine Geldmünze mit dem Datum «237 vor Christi Geburt» gefunden zu haben. Da ist aus Kerry der Begabte, der die geräuschlose Alarmglocke erfunden hat und jetzt auf den Nobelpreis wartet.

«Geld oder Leben!» ruft ein Räuber einem Kerryman zu. Und der antwortet: «Nehmen Sie mein Leben, das Geld möchte ich für meine alten Tage aufheben!» Den Kerryman erkennt man in der Autowaschanlage daran, dass er auf einem Motorrad sitzt. Er lernt mit der linken Hand Fingernägelschneiden für den Fall, dass er seine Rechte durch einen Unfall verlieren sollte. Er glaubt, VAT 69 sei die Telefonnummer des Heiligen Vaters im Vatikan. Er steuert sein Auto über eine Klippe, um die Bremsen auszuprobieren.

Der Kerryman bekommt zum Geburtstag ein Paar Manschettenknöpfe geschenkt und lässt sich Löchlein in die Ohren bohren. Er fährt mit dem Auto in den See, um das Scheinwerferlicht zu

löschen. Er hat einen «Platten» am Auto und freut sich, dass der Reifen nur unten am Boden platt ist. Sein beliebtestes Spiel ist das Puzzle aus einem Stück. Man kann ihn für einen Nachmittag glücklich machen, indem man ihm ein Blatt Papier mit beidseitiger Aufschrift «Bitte wenden!» in die Hand drückt.

Armer, armer Kerryman aus Irland! Er liest die amtlichen Beerdigungslisten und wundert sich, dass die Leute immer in alphabetischer Reihenfolge sterben. Er lässt ein Schwein abwechslungsweise einen Tag füttern und einen Tag fasten, um schön durchgezogenen Speck zu bekommen. Am besten verkauft man ihm Land, wenn die Flut weg ist. Er prüft eine zerbrochene Fensterscheibe und jammert: «Es ist schlimmer, als ich glaubte, sie ist auf beiden Seiten kaputt!» Auf den für Kerry bestimmten Bierflaschen steht unten: «Bitte auf der anderen Seite öffnen!»

Tja, was hat einen IQ von 144? Ein Gros Kerry-Leute! Nicht zu reden von den Bankräubern, die auch einen Bankangestellten entführten, der das geraubte Geld

zählen musste! Der Kerryman kauft knapp vor der Posttaxenerhöhung noch rasch 20000 Briefmarken, um der Post ein Schnippchen zu schlagen. Und verbrennt sich sein Gesicht, wenn man ihm telefoniert, während er seine Hose bügelt. Ganz abgesehen von seiner Frau, welche die Fenstervorhänge bügeln wollte und dabei aus dem Fenster fiel!

Zum Lachen bringt man den Kerryman am Montag, indem man ihm am Freitag vorher einen Witz erzählt. Er meldet sich als Radiosprecher, wird aber abgewiesen, und das, wie er sagt, sicher nur, «w-w-w-eil i-i-ich v-v-von K-K-K-K-K-erry bin!» Und den Kerry-Piraten erkennt man daran, dass er über beide Augen je eine Piratenbinde trägt.

Wen wundert's danach, dass der Kerry-Kommandant in der Schlacht seinem Regiment befiehlt: «Schiess immer weiter und lasst den Feind nicht merken, dass uns die Munition ausgegangen ist!» In den Ferien in einem französischen Bauernhaus wundert sich der Kerryman, dass alles französisch spricht; als der Gockel des Morgens kräht, sagt er zur Frau: «Das erste Wort Englisch, das ich hier seit unserer Ankunft höre.»

Lieber Kerryman, wir wollten dich natürlich nicht kränken. Wir erzählen bloss weiter. Und weil du immer mit deinem Zwillingbruder verwechselt wirst, sind wir froh über den Zettel auf deinem Rücken: «Ich bin's, nicht mein Bruder!» Selbstverständlich ist es eine Frechheit zu behaupten, der liebe Gott habe seinen Sohn nur deshalb nicht in Kerry zur Welt kommen lassen, weil keine drei Weisen aufzutreiben gewesen seien. Noch so eine Übertreibung: Ein Kerryman mit Cork-Sprachakzent sei ein sozialer Aufsteiger. Und wie kann man keck behaupten, bei einer Hirnverpflanzung habe das Hirn dich abgestossen!

Lieber Kerryman, bei Gelegenheit rufe ich dich an! Hoffentlich passiert dann nicht, was sich im schönen Städtchen Tralee im nördlichen Kerry ereignet hat. Telefondialog:

«Hallo, ist dort Tralee 2 22 22?»

«Nein, Sie haben die falsche Nummer eingestellt, hier ist Tralee 22 22 2.»

Ach wie gut, dass niemand weiss, dass ich Rumpelstilzchen heiss', sagte das Waldmännchen und freute sich an seiner gut versteckten Höhle und an seinen wohlversteckten Schätzen. So geht es auch heute noch vielerorts, und man weiss gar nicht, an wie vielen unermuteten Orten herrliche Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich einen wohlversteckten Schatz bilden!

